

Ein reiches Angebot

Berufstätige, die akademische Abschlüsse machen wollen, haben eine immer größere Auswahl an Möglichkeiten. Fündig werden sie vor allem an privaten Hochschulen. Diese profitieren außerdem von neuen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt

VON CHRISTINE DEMMER

Noch ein Vierteljahrhundert nach ihrer Gründung kämpfte die erste deutsche Privatuniversität Witten/Herdecke gegen die Insolvenz. 2008 konnten private Sponsoren die Pleite gerade noch abwenden. Heute gibt das Land Nordrhein-Westfalen erneut Geld dazu: 10,7 Millionen Euro im Jahr 2019, bis 2024 sollen es 18,25 Millionen Euro im Jahr sein. Auch bei der 2001 als zweite private Hochschule in Deutschland gestartete International University Bremen leistete die öffentliche Hand Starthilfe. Es reichte nicht. 2006 übernahm die Stiftung des Kaffeeroasters Jacobs für 200 Millionen Euro zwei Drittel der Geschäftsanteile, verfügte die Umbenennung in Jacobs University und muss heute zusehen, dass die Studiengänge ihre Akkreditierung zurückgewinnen. Eine schwierige Zeit durchlitt die Zeppelin-Universität in Friedrichshafen, der 2011 als dritter privater Hochschule in Deutschland die Promotions- und Habilitationsrechte verliehen wurde. 2014 ermittelte die Staatsanwaltschaft wegen Betrugs gegen den zurückgetretenen Unipräsidenten, ein Vorwurf, der sich aber nicht halten ließ. Seither kämpft ein neues Management um den Erhalt des Status als Universität und um ausgeglichene Bilanzen.

Man lernt: Auf Märkten, die der Staat für private Anbieter freigibt, sind so schnell keine Gewinne zu erwarten. Doch just in dem Moment, in dem sich die Nachfrage erhebt, treten jene auf den Markt, die lange beobachtend daneben standen. Erst diese machen dann den Markt und fahren Gewinne ein. Sie wachsen, locken neue Anbieter auf den Plan, auch solche, die aus der öffentlichen Hand genommen haben, sehen den Nachahmern beim Strampeln zu und übernehmen Wackelkandidaten,



Von der Schule an die Uni – das ist nicht mehr der einzige Weg zu einem akademischen Abschluss. Private Hochschulen bieten berufsbegleitende Studiengänge an. FOTO: MAURITIUS

deren Geschäftsmodell sich gut mit dem eigenen verbinden lässt. Am Ende ist das einstige Staatsmonopol einer überschaubaren Zahl von Großanbietern und vielen Nischenbesetzern gewichen. Den Nutzen haben aber nicht nur die Marktmacher, sondern auch die Kunden, sprich die Studierenden: Die einen fahren die Rendite ein, die anderen profitieren von einem zunehmend differenzierten Angebot.

Exakt nach diesem Ablaufschema hat sich der Markt für private Hochschulbildung entwickelt. Eigentlich muss man den auf Weiterbildung eingrenzen, denn bei der Primärausbildung liegen die Privaten nach wie vor weit in der Gunst der Studierenden zurück. Darum setzen die Privaten vermehrt auf akademische Weiterbildung in Form von berufsbegleitend studierbaren Bachelor- und Masterprogrammen

sowie die Ausbildung von Managern, Executive Education genannt. Dabei wenden sich die privaten Hochschulen sowohl an Studierende wie an Unternehmen, die in die Entwicklung ihres Personals investieren. Dadurch hat sich die Zielgruppe verdoppelt: Sowohl nach Teilnehmerzahlen wie auch nach Zahlungsbereitschaft ist der Weiterbildungsbereich heute der größte Bildungssektor Deutschlands.

Weil Hochschulbildung einen guten Ruf hat, drängen auch die klassischen Anbieter beruflicher Weiterbildung im nicht-akademischen Segment nun immer stärker in den tertiären Sektor. Bildungsmarktforscher Ottmar Döring hat es schon vor zehn Jahren vorausgesehen: „Es verändern sich etablierte und es entstehen neue Bildungsträger; die Situation der betrieblichen Weiterbildung in den Unternehmen verschiebt sich gravierend, und es ergeben sich breite Überschneidungsbereiche.“

Die schnelle Entwicklung des Online-Lernens ließ die Fernhochschulen wachsen

Der Weiterbildungsbereitschaft Voranschub leistet die schnelle Entwicklung des Online-Lernens und damit der Fernhochschulen. Ihren Erfolg verdanken sie standardisierten Lernprogrammen und inhaltlich weit ausdifferenzierten Masterprogrammen, die in relativ kurzer Zeit und bequem am heimischen Rechner absolviert werden können. Größter Anbieter in Deutschland ist die Stuttgarter Klett-Gruppe mit der Apollon-Hochschule der Gesundheitswirtschaft in Bremen, der Europäischen Fernhochschule in Hamburg, der Wilhelm-Büchner-Hochschule in Pflungstadt und den Europäischen Fachhochschulen in Brühl und Rostock. Etwa 52 000 Studierende zählt die FOM-Hochschule mit ihren Bachelor- und Master-Studiengängen, die von der Stiftung Bildungszentrum der Wirtschaft (BCW) in Essen getragen wird. Auch die SRH-Fernhochschule führt berufsbegleitende Bachelor- und Masterstudiengänge im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialbereich im Programm. Die Cognos AG in Hamburg, deren Hauptgesellschaftler Arend Oetker und Ludwig Fresenius sind, betreibt neben Berufsfach-

schulen und Akademien die Hochschule und Akademie Fresenius, die Hochschule für Internationales Management Heidelberg (HIM) und die Lunex University in Luxemburg. Betelligt ist die Gruppe auch an der HHL Leipzig Graduate School of Management.

Zum Bildungsanbieter Career Partner, mehrheitlich im Besitz einer Investorengesellschaft, gehört die IUBH Internationale Hochschule (International University of Applied Sciences Bad Honnef Bonn) mit ihren zahlreichen Bachelor- und berufsbegeleitenden Masterstudiengängen. Und auch die AKAD-Bildungsgesellschaft als Trägerin der AKAD University bietet universitäre Studiengänge im Fernstudium – viele für angehende Master, weit mehr allerdings für künftige Bachelors.

Laut Peter Thuy, Rektor und Mitgeschäftsführer der IUBH, ist es Zeit für einen Kurswechsel. „Der Mastermarkt unterzieht sich gerade einer Konsolidierung“, sagt er. „Er wächst bei privaten wie staatlichen Angeboten nicht in dem Maß, wie man das noch vor zehn Jahren vermutet hatte.“ Neues Ziel der privaten Hochschulen ist es, berufserfahrene Menschen für Bachelor-Fernstudiengänge zu gewinnen.

Und wieder fördert die Politik dieses Ziel – durch die Akademisierung von Berufen. Erst jüngst hat Bayern beschlossen, dass angehende Hebammen an Hochschulen studieren können – und nicht wie bislang ausschließlich an Berufsfachschulen ausgebildet werden. Nach einer Leitlinie der EU sollte die Geburtshilfe bis 2020 ohne akademisiert sein. Hätte das schon vor dreißig Jahren stattgefunden, wären die Pioniere besser vom Start weg gekommen. Die öffentlichen Geldgeber hätten weniger abschreiben müssen und die Privaten könnten heute nicht den Rahm abschöpfen. Aber hinterher, das weiß man auch ohne Studium, ist man immer klüger.

Ende eines Erfolgsmodells

Die Central European University verlässt Budapest

Mehr als 25 Jahre lang ist die Central European University (CEU) in Budapest ein Traumziel für privat Studierende gewesen. Die US-akkreditierten Master- und Promotionsstudiengänge werden dort in Fächern wie Mathematik, Wirtschaft oder Politikwissenschaft angeboten. Erst 2016 bezog die CEU in Budapest ein neues, 20 Millionen Euro teures Gebäude. Im QS World University Ranking lagen Studiengänge der CEU weltweit unter den besten 100. Das wird vielleicht so bleiben, doch der Standort Budapest ist in seiner jetzigen Form passé. Ab Herbst 2019 können alle, die an der CEU ein Studium aufnehmen wollen, dies nur noch in Wien tun, in Budapest kann man lediglich noch fertig studieren. Die Entscheidung für den Umzug ist das Resultat des heftigen politischen Drucks, den die rechtskonservative ungarische Regierung unter Viktor Orbán auf CEU-Gründer George Soros ausgeübt hat.

Der 1930 als Kind jüdischer Abstammung in Budapest geborene George Soros musste sich im Zweiten Weltkrieg nach der deutschen Besetzung Ungarns wegen der Judenverfolgung verstecken halten. Nach dem Krieg wanderte er in die USA aus und häufte mit Spekulationsgeschäften ein Milliardenvermögen an. Seit den 1970er-Jahren engagierte er sich im Rahmen der Open Society Foundations (OSF), die vom Gedanken der offenen Gesellschaft nach Karl Popper geleitet werden. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs setzte sich die CEU das Ziel, durch Ausbildung von Führungskräften zur Bewältigung des Übergangsprozesses beizutragen und Freiheits- und Menschenrechte in der Gesellschaft zu verankern.

Mit der Machtübernahme von Orbán im Jahr 2010 stießen die Aktivitäten der CEU jedoch zunehmend auf Kritik seitens der Regierung. Vor allem das Eintreten von Soros für Initiativen, die sich für Rechte und den Schutz von Flüchtlingen einsetzen, löste einen Konflikt aus, der im Jahr 2015 im Zuge der Flüchtlingskrise eskalierte. Die Regierung hält die Zuwanderung für eine existenzielle Bedrohung der ethnischen, kulturellen und religiösen Einheit der ungarischen Nation.

Es folgten gesetzliche Regelungen, die die Arbeit dieser Nichtregierungsorganisationen (NGO) massiv beschränken und kriminalisieren. Das NGO-Gesetz vom Juni 2017 sieht, analog zu dem im Jahr 2012 in Russland erlassenen, vor, dass sich alle Organisationen, die finanzielle Zuwendungen aus dem Ausland erhalten, als „ausländische Agenten“ registrieren lassen und jeden erhaltenen Betrag unter Nennung der Spender öffentlich machen müssen. Der an die von Soros unterstützten NGO gerichtete Vorwurf lautete, politischen Aktivismus unter dem Deckmantel der humanitären Arbeit zu betreiben. Im April 2017 verabschiedete das ungarische Parlament wiederum ein Hochschulgesetz, das im Kern auf die in New York regis-

trierte CEU zielte und den Beinamen „Lex Soros“ erhielt. Unter anderem verpflichtete es Universitäten, die einen Sitz außerhalb der EU haben, zur Unterhaltung eines eigenen Campus und zum Angebot vergleichbarer Studiengänge in diesem Land. Zudem sei hierfür ein gesondertes bilaterales Abkommen erforderlich.

Die CEU erfüllte alle Auflagen, doch weigerte sich die ungarische Regierung, das erforderliche Abkommen mit dem Staat New York zu unterzeichnen. Die CEU gab daraufhin bekannt, nach Wien übersiedeln. Mitte Mai hatten zuvor die OSF mitgeteilt, aufgrund des „zunehmend repressiven politischen und rechtlichen Umfelds in Ungarn“ ihren Sitz von Budapest nach Berlin zu verlegen.

Soros' Aktivitäten sind auch in anderen Ländern Mittel- und Osteuropas auf Widerstand gestoßen. So zog sich die CEU 1996 nach Konflikten mit der Prager Regierung unter Václav Klaus aus Prag zurück. Im November 2015 wurden die OSF in Russland als unerwünschte Organisation eingestuft. In Polen warf Jarosław Kaczyński als Vorsitzender der nationalkonservativen PiS Soros vor, die traditionellen Gesellschaften durch Aufdrücken einer multikulturellen Ausrichtung zerstören und eine manipulierbare „Gesellschaft ohne Identität“ schaffen zu wollen.

Orbán stilisierte Soros zum Hauptfeind der Nation. Im März 2018 erklärte er, dass Ungarn gegen einen Gegner kämpfen müsse, der anders sei, der nicht national, sondern international sei. Für Orbán stellt Soros die Speerspitze der internationalen Verschwörung dar: „Wir haben es zu tun mit Pressekanälen, die ausländischen Konzernen und heimischen Oligarchen gehören, angeheuert Aktivisten, Unruhe stiftenden Organisatoren von Protesten und einer Kette von NGOs, die durch einen internationalen Spekulanten finanziert werden, die zusammengefasst den Namen George Soros tragen.“

Hinter dem Vorgehen steht auch die Obsession, dass aus dem Ausland gesteuerte Kräfte sich gegen die Nation wenden und ihr ein als fremd empfundenen Gesellschaftsmodell aufstülpen wollen. Hierzu gehört auch die kürzlich verfügte Streichung von Studiengängen, die sich mit Genderfragen befassen, da sie traditionelle Geschlechterbilder infrage stellen.

Orbán beschränkt nicht nur die Freiheit der Wissenschaft, sondern hat auch die Medien weitgehend unter staatliche Kontrolle gestellt. Kätlin Kaldmaa, Generalsekretärin von PEN International, bereiste Ungarn im April 2018 als Mitglied einer Delegation. Ihr Fazit: „In Ungarn besteht eine Kultur des Monologs. Die durch die Regierung kontrollierten Medien verkünden, was von ihnen erwartet wird, und die sehr wenigen, die unabhängig sind, berichten über das, was gesagt werden muss, doch hört ihnen niemand zu. Die besorgniserregende Entwicklung der letzten Jahre bedroht die Ausübung der Meinungsfreiheit in ihrem Kernbestand.“

CARLOS COLLAO SEIDEL

Private Hochschulen
Verantwortlich: Peter Fahrenholz
Redaktion: Johanna Pfund
Anzeigen: Jürgen Maukner

Das berufsbegleitende Hochschulstudium.

Über 40 Bachelor- und Masterstudiengänge in sechs Hochschulbereichen.

Präsenzstudium im FOM Hochschulzentrum. Semesterstart: März & September

BACHELOR STUDIENGÄNGE	MASTER STUDIENGÄNGE
WIRTSCHAFT & MANAGEMENT Die Studiengänge: • Business Administration (B.A.) • Banking & Finance (B.A.) • International Management (B.A.) • Management & Digitalisierung (B.A.) • Marketing & Digitale Medien (B.A.)	WIRTSCHAFT & MANAGEMENT Die Studiengänge: • Business Administration (MBA) • Business Consulting & Digital Management (M.Sc.) • Finance & Accounting (M.Sc.) • Human Resource Management (M.Sc.) • Logistik & Supply Chain Management (M.Sc.) • Management (M.A.) • Marketing & Communication (M.Sc.) • Risk Management & Treasury (M.Sc.) • Sales Management (M.Sc.)
WIRTSCHAFT & PSYCHOLOGIE Studiengang: • Betriebswirtschaft & Wirtschaftspsychologie (B.Sc.)	WIRTSCHAFT & PSYCHOLOGIE Die Studiengänge: • Wirtschaftspsychologie (M.Sc.) • Wirtschaftspsychologie & Beratung (M.Sc.)
WIRTSCHAFT & RECHT Die Studiengänge: • Steuerrecht (LL.B.) • Wirtschaftsrecht (LL.B.)	WIRTSCHAFT & RECHT Die Studiengänge: • Taxation (LL.M.) • Unternehmensrecht, Mergers & Acquisitions (LL.M.)
IT MANAGEMENT Studiengang: • Informatik (B.Sc.) • Wirtschaftsinformatik (B.Sc.) • Wirtschaftsinformatik - Business Information Systems (B.Sc.)	IT MANAGEMENT Die Studiengänge: • Big Data & Business Analytics (M.Sc.) • IT Management (M.Sc.)
INGENIEURWESEN Die Studiengänge: • Elektrotechnik (B.ENG.) • Elektrotechnik (B.ENG.) • Maschinenbau (B.ENG.) • Maschinenbauingenieurwesen (B.Sc.)	INGENIEURWESEN Die Studiengänge: • Maschinenbau (M.Sc.) • Mechatronik (M.Sc.) • Technologie- und Innovationsmanagement (M.Sc.) • Wirtschaftsingenieurwesen (M.Sc.)
GESUNDHEIT & SOZIALES Die Studiengänge: • Angewandte Pflegewissenschaft (B.A.) • Gesundheits- und Sozialmanagement (B.A.) • Gesundheitspsychologie & Medizinpädagogik (B.A.) • Pflegemanagement (B.A.) • Soziale Arbeit (B.A.)	GESUNDHEIT & SOZIALES Die Studiengänge: • Medizinmanagement (M.Sc.) • Public Health (M.Sc.)

FOM Hochschulzentren:

- Aachen
- Augsburg
- Berlin
- Bochum
- Bonn
- Bremen
- Dortmund
- Duisburg
- Düsseldorf
- Essen
- Frankfurt a. M.
- Gütersloh
- Hagen
- Hamburg
- Hannover
- Karlsruhe
- Kassel
- Köln
- Leipzig
- Mannheim
- Marl
- München
- Münster
- Neuss
- Nürnberg
- Siegen
- Stuttgart
- Wesel
- Wuppertal

fom.de

Vorlesungen:
 Modell 1: Abend- und Samstags-Studium | Modell 2: Abend-Studium
 Modell 3: Tages- und Abend-Studium | Modell 4: Tages-Studium



SZ Spezial Abitur, was dann?
 Erscheinungstermin: Freitag, 8. März 2019
 Anzeigenschluss: Dienstag, 26. Februar 2019

SZ Spezial MBA & Executive MBA
 Erscheinungstermin: Freitag, 5. April 2019
 Anzeigenschluss: Dienstag, 26. März 2019

SZ Spezial Bachelor & Master
 Erscheinungstermin: Freitag, 17. Mai 2019
 Anzeigenschluss: Montag, 6. Mai 2019

SZ Spezial Start ins Studium
 Erscheinungstermin: Freitag, 7. Juni 2019
 Anzeigenschluss: Dienstag, 28. Mai 2019

Kontakt: bildung-anzeigen@sz.de,
 Telefon +49 (89) 2183-9072 oder -8140

Seien Sie anspruchsvoll.
 Süddeutsche Zeitung



STAATLICH ANERKANNTE HOCHSCHULE



STARTEN SIE DURCH – MIT EINEM STUDIUM IN HEIDELBERG!



- ! Rund 40 Bachelor- und Master-Studiengänge
- ! Hochschuleigenes Auswahlverfahren (kein Numerus Clausus)
- ! Kleingruppen und persönliche Betreuung
- ! Vielfältige Lehr- und Prüfungsmethoden
- ! Intensive Zusammenarbeit mit Praxispartnern
- ! Einteilung der Semester in 5-Wochen-Blöcke

NÄCHSTE INFOTAGE:
 16.03. | 18.05. | 29.06.2019

SRH Hochschule Heidelberg
 Telefon +49 (0) 6221 88-1000
 info@hochschule-heidelberg.de

WWW.HOCHSCHULE-HEIDELBERG.DE



MATTHIAS EBERHARDT, CFO DER MERCEDES-BENZ FINANCIAL SERVICES KOREA LTD., DAIMLER AG, ISM ABSOLVENT 2001

LÄUFT.

Studium an einer der besten Wirtschaftshochschulen in Deutschland. Bachelor, Master, MBA, in Vollzeit, berufsbegleitend oder dual. Mehr Infos unter: www.ism.de

Dortmund · Frankfurt/Main · München · Hamburg · Köln · Stuttgart